

Fachgruppe Geomantie

Radiästhetisch-geomantische Begehung [studiomuc]®



So wohnen sie also: „Professionals, Business-People, Pendler, Studenten; moderne Singles, Münchner auf Zeit“ - bei Bedarf mit Vollservice - im Boardinghouse [studiomuc]®, dem „Entreé für das neue Wohnquartier am Ackermannbogen“ in München Schwabing.

Das ganze Ensemble wird durch mehrere Apartmenthäuser mit insgesamt 360 Wohneinheiten gebildet, doch das alles wussten wir noch nicht, als wir uns am 4. September am Ackermannbogen, Nähe Olympiapark, einfanden. Dorthin eingeladen hatte die FG Geomantie mit Gudrun Olessak sowie Uschi und Jürgen Walter zu einer radiästhetisch/ geomantischen Begehung dieses Komplexes. Barbara Jurk und Franz Leckel, die beiden Mitgestalter der Anlage, begleiteten die Aktion und ließen uns Einblick nehmen in dieses preisgekrönte, durch sie energetisch optimierte Objekt von Steidle-Architekten. Radiaesthetisch-, geomantisch und Feng Shui- erfahren, arbeiteten beide dort erfolgreich mit einem Bauträger/ Investor zusammen, der offen war für die alten Künste zur

Gestaltung von Umwelt und Wohnraum: Geomantie und Feng Shui.

Auffallend die farblich harmonisch gestaltete Fassade. Die Farbgebung sollte ursprünglich auf die historische Farbreihe für die Olympischen Spiele 1972 Bezug nehmen. Als sich dies als zu bunt und unharmonisch zeigte, einigte man sich auf die Chakrafarben, die nun das Bild prägen. (Abb.1)

Grenze, Abgrenzung, ein Thema bei so dicht bewohntem Raum.

Durch den Haupteingang – den Weg des Qi- Flusses – betreten wir das Foyer. Spürbar die energetische Grenze bereits bei der Annäherung, schon da zu spüren die Botschaft: „Hier haben Unbefugte keinen Zutritt“.

Innen fiel wieder die angenehme Farbgebung ins Auge. Möbel, Böden, Lichtquellen sind aufeinander abgestimmt, es herrscht eine freundliche Atmosphäre. Dunkler Parkettboden vermittelt Ankommen, Erdung und Ruhe. Rechts, wo man sich automatisch hinwendet, der Empfang. Durch die gerundete Form bietet er Schutz für die exponiert sitzenden Mitarbeiter und lenkt die Dynamik zum angrenzenden Flur. Das Material Eiche steht für Stabilität und schafft Vertrauen.

Geschickt angeordnet, die dunkle, eingestellte Wand mit dem Schriftzug [studiomuc]®. Dahinter versteckt: hunderte Briefkästen – die uns die große Anzahl der Bewohner zeigen.

Eine klare Gliederung in einen Yin- und Yang-Bereich ist zu erkennen.

Den Yang-Bereich (rechts) beherrscht der massive, gerundete Eichen-Tresen des Concierge Service. Hier wird der Kontakt zur Außenwelt hergestellt, werden Dienstleistungen vermittelt. Der Eingangsbereich kann von dort überwacht werden, was ein Gefühl von Sicherheit gibt.

Entspannung, Wohlbefinden, Ruhe, vermittelt der Yin-Bereich mit

einer großen runden Wasserschale im Zentrum. Sitzmöbel mit hohen Rückenlehnen (Schutz) ermöglichen ungestörte Kommunikation. Eine begrünte Wand sorgt für gutes Raumklima. Große runde, farbige LED Ringe schweben im Raum und ein großer Lichtkreis erweckt den Eindruck eines offenen Lichtschachtes, täuscht Höhe, Weite vor.

Nächstes Ziel, der Innenhof, die Gartenoase, mit dem Herzpunkt der Anlage, einem zentral platzierten, 33 Tonnen schweren Solitärstein.

300 Millionen Jahre lag der Findling als Teil des Granitmassivs des bayr. Waldes in der Erde verborgen. Erosion im Sand, die sog. Wollsackverwitterung, gab ihm und vielen anderen die gerundete Form (siehe: www.vgb.de). Dann durfte er, ausgesucht und aufgeweckt durch Franz und Barbara, ans Licht des Tages. Er wurde ausgegraben, auf einen Schwerlastwagen geladen und Nächstens hierher transportiert, um die Aufgaben zu erfüllen, die die Beiden ihm übertragen hatten und die er jetzt leisten soll.

War er hier schon richtig angekommen? Die Meinungen waren unterschiedlich. Er strahlt auf jeden Fall Ruhe und Frieden aus (8000 Bovis) und arbeitet auf der zweiten und dritten Chakraebene. Er unterstützt so die Lebensbereiche, die das Leben der Bewohner bestimmen: Er gleicht den Verlust der Familiensicherheit, der vertrauten Gemeinschaft (2. Chakra) aus und stärkt den Beginn der „Ichwerdung“ durch berufliche Fortbildung / Berufsstart / Studienbeginn (3. Chakra), er zentriert, führt nach innen. (Abb. 2)

Die dominierenden Griffängen waren laut Jürgen Walter die Griffänge des Schüßlersalzes 12, Calcium sulfuricum (9,0 SU), es zeigt ein gestörtes Verhältnis von Innen- und Außenwelt und wird benötigt, wenn eine Extremsituation zwischen sich in der Welt verlieren oder ganz bei sich zu sein vorliegt. Dieser Mangel beschreibt die Situation des

Steines recht gut. Eine Gabe dieses Mittels könnte dem Stein sicherlich helfen, wer pflegt ihn eigentlich energetisch? Die zweite Griffgröße entsprach der Rune Feh (2,9 SU), sie steht für Überfluss, Erfolg, Glück, Besitz und Geld, was ja den Intentionen von Franz und Barbara entspricht.

Dank deren Intervention blieb bei der Planung ein großer Freiraum um den Stein. Auch blieb der Platz unter ihm frei vom Tiefgaragenbau. So ist der Stein direkt mit der Erde verbunden. Diese Maßnahmen kosteten zwar den Investor eine beträchtliche Summe, waren jedoch unumgänglich, um die dem Stein zugeordnete Wirkung zu erzielen.

Spürbar ist der Stein noch damit beschäftigt, seine neue Rolle zu finden, genießt jedoch die Exponiertheit und das Sonnenlicht.

Das Grundstück mit seiner Bebauung und den Innenhöfen ist eine Insel. Zur Abgrenzung haben noch weitere prächtige Steine Aufgaben übernommen. Kein Störenfried wagt sich hinein, obwohl keine Zäune vorhanden sind. Die energetischen Schwellen funktionieren hervorragend. Und das ist wohl auch das, was die Bewohner suchen.

Bei den vielen, ständig wechselnden Bewohnern, war es nötig, diesen Raum der Ruhe im Innenhof zu schaffen. Wer hier wohnt, möchte nachhause kommen, abschalten, abladen, um dann wieder leistungsfähig zu sein. Dies zu schaffen, war Aufgabe der beiden Mit-Gestalter. So sind auch die Wohnungen auf dieses Ziel der Leistungsfähigkeit hin ausgerichtet: Voll möbliert mit wertvoller Schreinerarbeit, Echtholzparkett. Die Küche, statt mit geplantem Induktionsherd, mit Ceranfeld ausgestattet. Um den Elektrosmog zu vermindern, sind zumindest die Wände hinter den Betten mit abgeschirmten Kabeln versehen.

Haustechnisch wurde der Bau ebenfalls radiaesthetisch unter-

stützt: Um ans Grundwasser zu gelangen, welches zur Kühlung der Wohnanlage einen zentralen Kern durchfließen sollte, machte die Baufirma 6 Fehlbohrungen. 2 Bohrungen auf der von Franz / Barbara gefundenen WA erbrachten den gewünschten Erfolg, was den Glauben an die Beiden natürlich verstärkte.

Bei der Schlussbesprechung, als jeder Teilnehmer seine Eindrücke äußern konnte, waren fast alle der Meinung, dass die Aufgabe, die hier an Barbara und Franz gestellt wurde, sehr gut gelöst war: [studiomuc]® für Wohnen auf Zeit optimal, mit klaren Abgrenzungen nach außen und einer starken Zentrierung, die bei den beengten Wohnverhältnissen (etwa 20-24 m² pro Appartement) und dem engen Beieinander unumgänglich ist.

Jeder Ort, jedes Gebäude kann sowohl hemmend, als auch vitalisierend auf unser Wohlbefinden und unsere Leistungsfähigkeit wirken. Befriedigendes Wohnen auf Dauer verlangt Beides, Yin und Yang im richtigen Verhältnis.

So stellt sich auch die Frage, ob nicht auch eine Wohninsel Bezüge zu umgebenden Landschaftsteilen braucht.

Teile unserer Gesellschaft schotten sich zunehmend ab.

Die Entwicklung der Gated Communities wird hier auf energetische Art nachvollzogen.

Ist das die Zukunft? Brauchen wir nicht viel eher Vernetzungen und Bezüge? Oder fordert uns unsere Gesellschaft in dem Maße, dass zumindest zeitweise Total-Rückzüge überlebenswichtig werden?

Hier ist dieser Rückzug „ins Ich“ gebaut - der zentrale Findling in der Mitte zentriert - konzentriert,

führt nach innen, erdet. Besonders deutlich wird dies, betrachtet man ihn von oben: statt neugierig in die Fenster des gegenüber zu „lugen“, zieht er den Blick magisch an, lässt ihn nimmer los und wacht so auch über die Privatsphäre der Bewohner.

Ein gelungenes und spannendes geomantisches Projekt. Es lohnt sich, seine Entwicklung weiterzuvollziehen, die Atmosphäre wird sich im Laufe der Zeit sicher noch verändern.



Ein herzliches Dankeschön an Barbara und Franz, dafür, dass sie uns bei dieser Begehung führten und wir in ihre Arbeitsweise Einblick haben durften.

Marlene Geib, ergänzt durch Beiträge von Claudia Peschel, Uschi und Jürgen Walter, Gudrun Olessak; Fotos: Franz Leckel

<>